

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Gasthochschule: University of North Carolina at Charlotte



Semester / Studienjahr im Ausland im Rahmen einer  
Hochschulpartnerschaft

## **Erfahrungsbericht**

Ich stimme gerne der Veröffentlichung dieses Berichtes auf der Internetseite der PH Ludwigsburg zu.

## 1. Vorbereitung des Aufenthaltes (Sprache, Kulturelles, Politik, Behördengänge,...)

Mein Auslandssemester an der University of North Carolina at Charlotte war eine spannende und lehrreiche Erfahrung für mich. Ein Semester sollte allerdings gut geplant sein. Ich schätze, die intensive Vorbereitungszeit ging ungefähr drei Monate vor meiner Reise los.

Mit Englisch als Zielsprache in den USA hatte ich den Vorteil, eine Sprache nicht komplett neu lernen zu müssen. Trotzdem war es hilfreich, mich immer wieder mit englischen Medien zu beschäftigen, um mich auf die sprachliche Umstellung vorzubereiten und auch um die Vorfreude und Erwartung steigen zu lassen.

Um ein Visum für die USA zu bekommen, braucht man ein wenig Geduld – in meinem Fall dauerte es ein wenig länger als üblich, da ich ein weiteres Visum für den Sommer beantragte. Wenn man sich rechtzeitig darum kümmert, sollte es aber kein Problem sein, das Visum zu bekommen. Viele kleinere Aufgaben brauchen etwas Zeit (Krankenversicherung beantragen, Flüge buchen, Kurse an der Uni auswählen, Wohnplatz organisieren...). Nicht zuletzt war es mir auch wichtig, schon die Zeit danach etwas zu planen, da ich am Ende noch etwas länger in den USA geblieben bin. Sehr wichtig und hilfreich war es für mich, alle To-Do's festzuhalten und regelmäßig zu überprüfen, um den Überblick zu bewahren.

Als besonders wertvoll erachte ich im Nachhinein Freunde und Bekannte, die zuvor schon im Ausland bzw. in den USA waren und die mir Tipps für den Alltag geben konnten von Bankkonto eröffnen über Kontakte nach Deutschland halten bis hin zu kulturellen Verhaltensweisen.

## 2. Studium im Gastland (Hochschule, Kurse, Praktika, Vorlesungen, Hochschullandschaft,...), Vergleichsgesichtspunkte

Eines der lehrreichsten Erfahrungen meines Auslandssemesters war es, die Unterschiede einer amerikanischen Universität zu meiner Heimathochschule zu sehen. Der Unterricht in den Kursen läuft im Grunde ähnlich ab. Die Klassengröße gleicht einer Schulklasse und so ist Mitarbeit gefragt. Jedoch wird an der UNCC mehr Wert auf Leistungen unter dem Semester gelegt, im Gegensatz zu meiner Hochschule in Ludwigsburg, wo der Schwerpunkt eher auf einer größeren Klausur oder Hausarbeit am Ende des Semesters liegt. Die Noten an der UNCC werden gewöhnlich aus Anwesenheit, Hausaufgaben, mehreren Klausuren und Tests und oft einer Projektarbeit zusammengesetzt. Mir persönlich liegt dieser Rhythmus mehr, da das Lernen kontinuierlicher ist. Das mag aber Geschmackssache sein.

Das Hochschulleben läuft anders ab als nach meiner Erfahrung in Deutschland. Als Student in den USA zahlt man pro Semester einige Tausend Dollar Studiengebühren. Dementsprechend hat die Universität auch eine Vielzahl an Angeboten auf dem Campus zu bieten. College Sport spielt eine große Rolle und die Basketball-, Football- und Baseballteams sind große Identifikationsfaktoren. Immer wieder habe ich mit anderen internationalen und inländischen Studenten die Spiele des Basketballteams und der Footballmannschaft besucht. Außerdem hat der Campus einen eigenen Fitnessraum, den man kostenlos benutzen kann. In der „Student Union“ gibt es viele Räume, die zum gemeinsam Abhängen einladen, ein Kino, Starbucks und einen kleinen Supermarkt. Da ich auf dem Campus im Wohnheim lebte, war das super – in wenigen Minuten Fußweg ist praktisch alles erreichbar und man lebt nicht nur um zu lernen auf dem Campus.

Neben den üblichen Kursen finden praktisch jeden Tag verschiedene Veranstaltungen, wie Lesungen zu bestimmten Themen statt – das Angebot ist sehr groß.

Außerdem gibt es unzählige Campus-Gruppierungen, von Sport und Kunst über Philosophie und politischen Gruppen bis hin zu religiösen Angeboten. Ich selbst habe ich einer Gruppe viele Freundschaften zu Amerikanern geschlossen und die Kultur durch Kontakte zu Einheimischen so viel besser kennengelernt.

### 3. Aufenthalt im Gastland (persönliche Erfahrungen und Eindrücke, Leben außerhalb der Hochschule, Transfermöglichkeit, so genannter „Take-away-value“,...)

Ein wichtiger Teil eines Auslandssemesters sind die Freundschaften, Beziehungen und Erfahrungen außerhalb der Vorlesungen. Außer mir begannen noch etwa zehn andere Studenten aus verschiedenen Ländern und Kontinenten ihr Auslandssemester. Für mich war es von großer Bedeutung, dass wir von Anfang an miteinander in Kontakt gebracht worden wurden. Ich habe so viel über andere Länder und Kulturen gelernt, von Südkorea und Hongkong über Saudi-Arabien bis Frankreich, Italien und Südafrika. Es ist lehrreich zu sehen und hören, wie und was man in anderen Ländern isst, wie die politische Lage aussieht und wie jeder seinen Weg in die Vereinigten Staaten fand. Ich persönlich habe einige Dinge und Werte, die wir in Deutschland haben, mehr zu schätzen gelernt, wie etwa unsere stabile politische Lage oder unsere „deutsche“ Arbeitseinstellung. Auf der anderen Seite durfte ich auch vieles lernen, wo wir in Deutschland „Verbesserungsbedarf“ haben, wie zum Beispiel der Wert der Gastfreundschaft und die Offenheit der Menschen gegenüber Fremden.

Besonders dankbar bin ich über die einzigartige Möglichkeit, andere Teile der USA bereist und entdeckt haben zu können. Mit amerikanischen und internationalen Freunden habe ich oft die Gelegenheit genutzt, um die Wochenenden in einer anderen Stadt zu verbringen. Es ist spannend, neue Orte zu sehen und man lernt viel über die Kultur und Diversität, die dieses Land mit sich bringt.

Ein Nachteil an der UNC in Charlotte ist die Mobilität. Charlotte hat kaum öffentliche Verkehrsmittel und so gestaltete es sich manchmal schwierig, den Campus zu verlassen, da ich oft auf Freunde mit eigenen Autos angewiesen war. Wie erwähnt hielt mich das allerdings nicht davon ab, viel von North Carolina und den USA zu sehen.

5. Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland

Rückblickend ziehe ich ein sehr positives Fazit meines Auslandsaufenthalts. Ich bin dankbar über die Möglichkeit, an einer anderen Universität in einem anderen Land studiert zu haben und so einen neuen Blick gewonnen zu haben, wie Hochschulbildung an anderen Orten aussieht. Als angehender Englischlehrer bin ich froh, das Land mit dem weltweit größten sprachlichen Einfluss von innen heraus kennengelernt zu haben. Durch den Unterricht lernte ich einiges über das allgemeine US-amerikanische Weltbild und der Inhalt mancher Kurse werden mir mit Sicherheit für mein künftiges Studium von Vorteil sein. Nicht zuletzt habe ich viele Kontakte und Freundschaften geschlossen. Ich konnte so viel lernen darüber, wie Menschen aus anderen Kulturkreisen denken, was ihnen wichtig ist und warum. Ich bin überzeugt, dass meine Wertschätzung für andere Kulturen, nicht nur die amerikanische, gestiegen ist und ich ein tieferes Verständnis für ihre Menschen erlangt habe. Wo ich mich vorher eher schwer in die Situation von Ausländern hineinversetzen konnte, seien es Flüchtlinge oder Austauschstudenten, kann ich deren Lebenssituation als Fremde in einem anderen Land nun wahrscheinlich viel besser nachvollziehen. Ich wünsche mir, in Deutschland mehr mit solchen Menschen in Kontakt zu kommen, von ihnen zu lernen und ihnen durch meine Erfahrungen im Ausland helfen zu können. Ich würde einen Auslandsaufenthalt jeder Person empfehlen, solange sie bereit ist, aktiv und offen Dinge aufzunehmen und Menschen kennenzulernen – es ist ein Abenteuer, das sich auszahlt.